

Predigt vom 9. Juli 2017, EG Wynental		P118
Text	Ps 3,1-9	
Thema	Ein Morgenlied	

## Got kum mir zu hilf

**Einleitung:** Auf dem Wormser Reichstag von 1521 hat Martin Luther dem Kaiser und den päpstlichen Gesandten gegenüber die Heilige Schrift verteidigt. Nur wenn er vom Zeugnis der Schrift und von klaren Vernunftgründen überzeugt werde, sei er bereit, seine Schriften über die falschen Lehren des Papsttums zu widerrufen. Es ist umstritten, was er am Ende seiner Rede gesagt hat. Oft hört man die Worte: „Hier stehe ich. Gott helfe mir. Ich kann nicht anders.“ Allerdings ist dies nicht sicher verbürgt. In einem Bericht von Konrad Peutinger, der bei den Verhandlungen anwesend war, finden sich die Worte: „Got kum mir zu hilf.“ Eine gute Zusammenfassung für unseren Predigttext!

**Ps 3,1-3:** 1 Ein Psalm [Mizmor]. Von David. Als er vor seinem Sohn Absalom floh. 2 HERR! Wie zahlreich sind meine Bedränger! Viele erheben sich gegen mich; 3 viele sagen von mir: Es gibt keine Rettung für ihn bei Gott!

**1. Von Feinden bedrängt:** Psalm 3 wird auch als Morgenlied bezeichnet, denn Vers 6 legt nahe, dass David dieses Gebet am Morgen gesprochen hat: *Ich legte mich nieder und schlief; ich erwachte, denn der HERR stützt mich.* Genau genommen ist es ein Lied, das unter Begleitung eines Instruments vorgetragen wurde. Es ist ein „Mizmor“, abgeleitet vom hebräischen Verb „zimmer“ = singen, d.h. zur Harfe / Leier singen. Ein Harfenlied also. David ruft uns mit diesem Lied in Erinnerung, dass Gläubige selbst

in argen Bedrängnissen zuversichtlich sein dürfen. Im ersten Teil bringt er seine Klagen und Ängste vor Gott. Dann realisiert er im zweiten Teil, was ihm in Gott geschenkt ist. Infolgedessen geht er dann im dritten Teil wieder mutig voran. Doch alles schön der Reihe nach.

David befindet sich auf der Flucht vor seinem Sohn Absalom (vgl. 2Sam 15-19). Es ist einer von fünfzehn Psalmen, die den Anlass ihrer Entstehung erwähnen. Absalom hat sich in Hebron zum König ausrufen lassen und zieht nun in Richtung Jerusalem. Schon seit geraumer Zeit hat er mit seinem Charme heimlich die Herzen der Israeliten abtrünnig gemacht. Nun glaubt er, dass seine Stunde gekommen sei. Was muss das für David für ein ungeheuerlicher Schmerz gewesen sein. Wir spüren etwas davon, wenn er sagt (2Sam 16,11): *Siehe, mein Sohn, der aus meinem Leib hervorgegangen ist, trachtet mir nach dem Leben.* Derjenige, dem ich das Leben geschenkt habe, will es mir nun nehmen! David flieht in der Totenstille der Nacht aus seinem Palast und überquert – wie später Jesus am Abend vor seiner Hinrichtung – den Bach Kidron. Über den Ölberg zieht David in Richtung Osten – hinab in die Jordansenke.

*HERR! Wie zahlreich sind meine Bedränger! Viele erheben sich gegen mich.* In diesen schweren Stunden wendet sich David an Gott. Er weiss: Sein liebendes Vaterherz steht immer und überall für uns offen. Ihm dürfen wir unseren Kummer ausschütten. David sieht sich von

<b>Predigt vom 9. Juli 2017, EG Wynental</b>		P118
<b>Text</b>	Ps 3,1-9	
<b>Thema</b>	Ein Morgenlied	

Feinden umringt (1Kor 16,9): *Der Widersacher sind viele*. Die Menge derer, die sich gegen ihn erheben, ist gross (2Sam 15,12): *So wurde die Verschwörung stark, und das Volk bei Absalom wurde laufend zahlreicher. Und ein Bote kam zu David und sagte: Das Herz der Männer von Israel steht hinter Absalom*. Immer mehr Leute laufen David davon, weil seine Lage ihnen aussichtslos erscheint, so unter anderem auch sein bester Ratgeber Ahitofel.

*Viele sagen von mir: Es gibt keine Rettung für ihn bei Gott! Ein Angriff mitten ins Zentrum! Ein Angriff auf den Glauben Davids! Man zweifelt an, dass ihm sein Glaube weiterhelfen kann. Vielleicht hat man sogar auf seinen Mord an Urija oder seine Sünde mit Bathseba angespielt. Erinnerungen an vergangene Sünden sollen ihn plagen und unsicher machen. Was David in Ordnung gebracht, was Gott vergeben hat, wird von den Bedrängern weiter als Waffe benutzt, um den Glauben Davids in Frage zu stellen. Die Leute sagen ihm, was der Teufel ihm einflüstern will, um ihn und seinen Glauben zu Fall zu bringen: Er sei von Gott verworfen. Es gebe keine Rettung für ihn.*

Konsequente Nachfolger Jesu erleben Anfeindungen. Das war zu allen Zeiten so. An dieser biblischen Lehre müssen wir festhalten, auch wenn sie unangenehm ist (Ps 34,20): *Vielfältig ist das Unglück des Gerechten*. Oder 1Thess 3,3: *Denn ihr selbst wisst, dass wir dazu [= Bedrängnisse] bestimmt sind*. 2Tim 3,12: *Alle aber auch, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden*. Apg 14,22: *Wir*

*müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes hineingehen*. Immer wieder gelingt es Satan, Feindseligkeiten zwischen Menschen aufbrechen zu lassen und sie gegeneinander aufzustacheln. Das kann wie bei David und Absalom bis in die eigene Familie hineingehen. Selbst Jesus, der sogar seinen Feinden mit Liebe begegnet ist, wurde - durch Judas - aus den eigenen Reihen verraten, von den frommen Pharisäern verurteilt und von seinen Jüngern verlassen. Die Leute haben ihn wie David mit Schimpf und Schande weggejagt. Wenn wir für uns etwas Anderes erhoffen, wenn wir meinen, wir hätten in unserem Leben etwas Besseres als Not und Bedrängnis verdient, dann stehen wir nicht mehr im Einklang mit Gottes Wort. Jesus lehrt uns (Mt 10,24): *Ein Jünger ist nicht über dem Lehrer und ein Sklave nicht über seinem Herrn*. Jesus hat das alles freiwillig auf sich genommen, um uns von unserer Schuld zu erlösen und uns vor dem Zorn Gottes zu bewahren, um uns den Weg in den Himmel zu öffnen und uns ewiges Leben zu schenken. Für *uns* hat er das getan! Deshalb wird es jedem, der die Grösse dieser Tat erkennt und sie im Glauben für sich in Anspruch nimmt, eine Ehre sein, auf dem Weg in die Ewigkeit den Leidensweg Jesu zu teilen (Phil 1,29): *Denn euch ist es im Blick auf Christus geschenkt worden, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden*. Das heisst nicht, dass dem Herrn all diese Bedrängnis egal wäre. Nein, er steht uns darin zur Seite. Darum macht David das Richtige, wenn er Gott seine Not klagt. Und genau dabei realisiert er, was ihm in Gott geschenkt ist.

Predigt vom 9. Juli 2017, EG Wynental		P118
Text	Ps 3,1-9	
Thema	Ein Morgenlied	

**Ps 3,4-6:** *4 Du aber, HERR, bist ein Schild um mich her, meine Ehre, und der mein Haupt emporhebt. 5 Mit meiner Stimme rufe ich zum HERRN, und er antwortet mir von seinem heiligen Berg. 6 Ich legte mich nieder und schlief; ich erwachte, denn der HERR stützt mich.*

**2. Von Gott beschützt:** David geht nicht auf die Anschuldigungen seiner Widersacher ein, er schaut nicht auf sich selbst, was ihn ins Wanken gebracht hätte, nein, er sucht Zuflucht im Gebet. Wie wichtig ist dieses „Du aber, Herr ...“. Es ist das Aber des Glaubens, das über die Grösse der Not hinaus auf die Grösse Gottes schaut. Im Gebet werden uns die Augen für Gottes Erhabenheit geöffnet. Dort findet unsere Seele Ruhe und Geborgenheit. *Du aber, HERR, bist ein Schild um mich her.* Die hier erwähnte Schutzwaffe (hebr. *magen*) ist ein runder oder dreieckiger Schild, der im Nahkampf verwendet wurde, um sich vor gegnerischen Angriffen zu schützen. Für David ist er ein Bild für Gott, der die feindlichen Pfeile und Schwertstreiche von den Gläubigen abhält (vgl. Eph 6,16). David ist sich gewiss: Beim Herrn bin ich geborgen. Er gewährt mir Schutz.

Doch Gott ist auch seine „Ehre“ bzw. „Herrlichkeit“ und „der mein Haupt emporhebt“. David hat Jerusalem nicht hoch erhobenen Hauptes verlassen, nein, er, der amtierende König Israels, ist (2Sam 15,30) weinend, mit verhülltem Haupt und barfuss den Ölberg hinaufgezogen, - in Schmach und Schande! Doch selbst in diesen Niederungen bringt David seine Glaubensgewissheit zum Ausdruck, dass Gott ihn nicht im

Stich lassen wird. Gott wird seine Ehre wiederherstellen und „sein Haupt emporheben“, d.h. ihn in seine einstige Stellung – wie sie ihm von Gott verheissen ist – zurückführen (vgl. 1Mo 40,13.20; 2Kön 25,27). Was für eine Gnade, wenn wir im Vertrauen auf Gott über unsere Trübsal, die letztlich „zeitlich und leicht“ ist (2Kor 4,17), hinausblicken dürfen.

So erfreut sich David auch in den schlimmsten Lagen seines Lebens der Segnungen des Glaubens. Und die nächste folgt sogleich: Der Herr erhört Gebete! *Mit meiner Stimme rufe ich zum HERRN, und er antwortet mir von seinem heiligen Berg.* David ruft! - er spricht nicht einfach nur. Wir rufen dann, wenn unsere Not gross ist, wenn die Sache dringend ist, wenn wir gehört werden wollen. Wir spüren Davids Hilflosigkeit, seinen Wunsch, dass diese Not endlich ein Ende findet. Auch Jesus hat (Hebr 5,7) *in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als auch Flehen mit starkem Geschrei und Tränen* dargebracht. In Lk 22,43 heisst es: *Und als er in Angst [bzw. Kampf] war, betete er heftiger.* Genauso dürfen auch wir im Gebet mit Gott ringen, - in der Gewissheit, dass Gott antwortet. Diese Zuversicht lässt David nicht vom Gebet abbringen. *Mit meiner Stimme rufe ich zum HERRN, und er antwortet mir von seinem heiligen Berg.* David weiss, dass Gott ihm antworten wird, und zwar *von seinem heiligen Berg*, von Zion her, dort wo bereits zur Zeit Davids die Bundeslade, der Thron Gottes steht, dort, wo später der Tempel gebaut wird. David wurde von seinem Thron verjagt, aber er weiss: Der Thron Gottes steht.

<b>Predigt vom 9. Juli 2017, EG Wynental</b>		P118
<b>Text</b>	Ps 3,1-9	
<b>Thema</b>	Ein Morgenlied	

Darum betet er, - zum Beispiel als Ahitofel, sein Top-Adviser, zum Feind übergelaufen ist (2Sam 15,31): *Mach doch, Herr, den Rat Ahitofels zur Torheit*. So hat David gebetet. Und tatsächlich: Sein Ratschlag wird durch Gott vereitelt. Absalom nimmt die Verfolgung entgegen dem Rat Ahitofels nicht in der gleichen Nacht auf. Diese Gebetserhörung verschafft dem König einen Moment der Ruhe. Sie ermöglicht es David, den Jordan zu überqueren und seine Truppen in Mahanajim zu sammeln. Sogar Betten werden ihm in die Wüste gebracht (2Sam 17,28). In einer Nacht, in der David zu jeder Zeit mit einem gegnerischen Angriff rechnen muss, segnet ihn der Herr - unserer menschlichen Natur zum Trotz - mit einem erquickenden Schlaf. Wir können uns nicht selber einschläfern, erst recht nicht in besorgniserregenden Situationen. Doch der Herr kann das: wie bei Jesus im Sturm oder bei Petrus im Gefängnis (V. 6, vgl. Mk 4,38; Apg 12,7): *Ich legte mich nieder und schlief; ich erwachte, denn der HERR stützt mich*. Sein Vertrauen auf Gott lässt David bis zum Morgen ruhig schlafen. Ohne Angst zu haben, kann er sich niederlegen, denn er weiss: *Der Herr stützt mich*. Noch so ein Anker, an dem sich David in der Ungewissheit festhalten kann! Die älteren unter uns wissen, wovon David hier redet, wie wertvoll eine Stütze sein kann, die uns hält und vor dem Fall bewahrt. Diese Stütze ist niemand anders als Gott.

**Ps 3,7-9:** *Ich fürchte nicht Zehntausende Kriegsvolks, die ringsum mich belagern. Steh auf, HERR! Rette mich, mein Gott! Denn du hast*

*alle meine Feinde auf die Backe geschlagen; die Zähne der Gottlosen hast du zerschmettert. Bei dem HERRN ist die Rettung. Dein Segen komme auf dein Volk.*

**3. Von Zuversicht erfüllt:** Seine Not hat David ins Gebet getrieben. Dort erkennt er, was der Liederdichter schreibt: „O so ist uns Jesus alles!“ Er blickt auf den Reichtum Gottes. Das ermöglicht es ihm nun, wieder mutig voranzugehen. Die Zeit mit Gott hat ihn verändert. Sein Herz ist von Gottes Frieden erfüllt, auch wenn die Schlacht der Entscheidung zwischen ihm und Absalom näher rückt. Nun kann David, der am Anfang des Psalms noch von der Vielzahl seiner Feinde erschüttert war, voller Zuversicht sagen: *Ich fürchte nicht Zehntausende Kriegsvolks, die ringsum mich belagern*. Ich stehe als Gotteskind unter den Flügeln des Allmächtigen, der mir seine himmlischen Heerscharen zur Seite stellen wird. Ob David wohl an jene Stunden zurückgedacht hat, als er als junger Mann ganz allein dem Riesen Goliath und den Truppen der Philister gegenüberstand?

David ist kein Übermensch. Seine einzige Stärke liegt darin, dass er auf Gott vertraut. Dieses Vertrauen bringt er zum Ausdruck, wenn er betet: *Steh auf, HERR! Rette mich, mein Gott!* David bittet um Gottes Begleitung und Schutz, und zwar mit den Worten, die Mose und Israel gebetet haben, wenn sich in der Wüste die Herrlichkeit Gottes erhoben hat (4Mo 10,35): *Steh auf, Herr, dass deine Feinde sich zerstreuen und deine Hasser vor dir fliehen!* Mose – David

<b>Predigt vom 9. Juli 2017, EG Wynental</b>		P118
<b>Text</b>	Ps 3,1-9	
<b>Thema</b>	Ein Morgenlied	

– wir: Es ist immer der gleiche Gott, der für uns kämpft (Hebr 13,8), *Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit*.

Siegesgewiss schaut David auf den Kampf voraus. Am Anfang noch hat David auf die Feinde geschaut, die „sich erheben“, jetzt sieht er, wie der Herr „aufsteht“ (2x hebr. *qum*). Eine Eigenart der hebräischen Sprache ist es, dass man das, was ganz gewiss ist, in der Vergangenheit zum Ausdruck bringt, so als wäre es bereits geschehen. *Denn du hast alle meine Feinde auf die Backe geschlagen; die Zähne der Gottlosen hast du zerschmettert*. David vergleicht seine Feinde mit wilden Tieren, denen Gott den Kiefer zerschlägt und die Zähne zerschmettert, damit sie nicht mehr zubeissen können. Auch das ist Gnade: Wenn wir unsere Feinde nicht selbst bekämpfen, sondern sie dem Gericht Gottes überlassen dürfen. David weiss: Seine Feinde sind bereits jetzt besiegt. Es sind Löwen ohne Zähne.

Das dürfen wir auch als Christen wissen. Durch den Tod Jesu am Kreuz ist unser Widersacher besiegt. Satan wütet zwar noch, aber seine Macht ist ihm genommen. Damals, als Jesus, der Sohn Gottes, am Kreuz hing, hat die Biene zugestochen, aber sie hat dabei ihren Stachel verloren. Diesen unwiderruflichen Sieg Jesu über den Feind dürfen diejenigen, die ihm angehören, im Glauben in Anspruch nehmen, gerade dann, wenn wir wie David angefochten sind. Denn in Jesus Christus ist uns die Rettung geschenkt, und niemand kann daran rütteln.

Daran hält auch David fest: *Bei dem HERRN ist die Rettung* (hebr. *jeschua*). Die Behauptung seiner Gegner (V. 3) – *Es gibt keine Rettung für ihn bei Gott!* – ist widerlegt. David hat gerufen (V. 8): *Rette mich, mein Gott!* – und der Herr hat sein Gebet erhört (V. 9): *Bei dem HERRN ist die Rettung*. Dreimal der gleiche Wortstamm, der auch dem Namen Jesu zugrunde liegt! Der Herr rettet! Das Bekenntnis Davids! Die Überwindung aller Not – auch für uns!

Davids neugewonnene Zuversicht kommt auch im letzten Satz des Psalms zum Ausdruck: *Dein Segen komme auf dein Volk*. Nun kann er wieder an andere denken. Er bittet für Israel, für das auserwählte Volk, um den Segen Gottes. Selbst wenn sich viele Israeliten von ihm losgesagt haben, liegt dem König und Hirten das Wohl seines Volkes am Herzen, und zwar – solche Politiker brauchen wir! – nicht nur das zeitliche Wohl, der Wohlstand, wie heute so oft, sondern auch das ewige Wohl, das vom Retter erwirkte Heil. Israel ist Gottes Volk. Deshalb erwartet David gemäss Gottes Verheissungen trotz allem seine Wiederherstellung.

**Schlusswort:** Erinnern wir uns in der nächsten Krise doch an David. „Got kum mir zu hilf.“ Vertrauen wir unsere Not Gott an! Halten wir uns vor Augen, was wir in IHM Grosses haben! Und gehen wir dann siegesgewiss voran (Ps 34,20): *Vielfältig ist das Unglück des Gerechten, aber aus dem allen rettet ihn der Herr*. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.egwynental.ch](http://www.egwynental.ch) (Archiv/Predigten/Skripte).